

„Der Gesang der Sterne“

Fabienne Verdier im Unter Linden-Museum in Colmar

Initiation in China

Gegenwärtig und bis zum 27. März 2023 ist eine außergewöhnliche Ausstellung der französischen Künstlerin Fabienne Verdier im Unter Linden-Museum von Colmar zu sehen, die man sich, besonders wenn man den Isenheimer-Altar schon immer bewundert hat, nicht entgehen lassen sollte.

Fabienne Verdier, Jahrgang 1962 studierte Kunst zunächst in Toulouse, war aber mit ihrer klassischen Ausbildung nicht zufrieden. Sie lernte Chinesisch und ging dann von 1984 bis 1993 nach China, um in Sichuan klassische chinesische Kalligraphie und Malerei bei einem der noch lebenden alten Meister zu studieren. In ihrer Autobiographie „La passagère du silence“¹ hat sie ihre Initiation in die chinesische Kalligraphie eindrücklich beschrieben. Sieben harte Jahre des Studiums haben sie völlig verändert und zu einer spirituell orientierten und stark meditativ arbeitenden Künstlerin gemacht.

Nach ihrer Rückkehr nach Frankreich begann sie damit, die Kalligraphie in ein übergroßes Format zu übertragen. Mit meterlangen, an einem Gerüst befestigten Pinseln arbeitet sie auf der Leinwand stehend und diese mit einer beweglichen Apparatur führend. Dabei führt sie wie in der klassischen Kalligraphie langsame, aber streng geführte, meditativ anmutende Bewegungen aus. Sie verwendet dafür Acrylfarben, die sie aus großen Eimern mit dem riesigen Pinsel aus Rosshaaren auf die Leinwand bringt. Dabei entstehen aleatorische Effekte, denn die Farbe tropft beim Auftragen auch neben den Strich, der im Übrigen auch von der Verteilung der Rosshaare abhängig ist. Ihre Arbeitsweise kann man in mehreren Videos auf ihrer Webseite genauer studieren.²

Die klassische chinesische Malerei versucht durch den strengen und meditativ geführten Strich das Lebendige der Natur einzufangen. Schon im alten China war man mit dem Chi, dem Ätherischen aufs engste vertraut und versuchte, es in künstlerischer Form aufs Papier zu bringen. Der in Frankreich lebende chinesische Autor Francois Cheng, mit dem Fabienne Verdier mehrfach zusammen gearbeitet hat, hat diese Kunst in seinem Buch „Fülle und Leere – Die Sprache der chinesischen Malerei“ sehr eindrücklich dargestellt.

Inzwischen ist Fabienne Verdier eine der international bekanntesten französischen Gegenwartskünstlerinnen. Ihre letzte große Ausstellung war 2019 in Aix-en-Provence zu sehen, wo sie das Musée Granet eingeladen hatte, sich mit Cézannes Mont Sainte-Victoire-Gemälden auseinanderzusetzen. Die meisten ihrer Ausstellungen in den letzten Jahren sind so zustande gekommen, dass ein Museum die Künstlerin einlud, zu einem klassischen Werk mit ihrem eigenen Beitrag Stellung zu nehmen. Dadurch, dass sie einen östlichen Ansatz verfolgt, entstehen auf diese Weise künstlerische Ost-West-Gespräche, so etwa zu den flämischen Meistern in Brügge und eben zu Cézanne in Aix. Dabei gelingt es ihr, mit ihrem chinesisch-kalligraphischen Ansatz das unsichtbar Lebendige, das Ätherische einzufangen. Und so spüren ihre schwungvoll-bewegten Linien dem Fluss des Lebens intensiv nach. (Abbildung 1)

¹ Deutsch unter dem Titel „Zeichen der Stille. Eine Initiation in China“, Edition Spuren 2017.

² www.fabienneverdier.com

Abbildung 1: „Fließende Nacht“, „Flußaufwärts“; erster Teil der Serie von drei Diptychen „Weiße Energien“, Acryl auf Leinwand.

„Der Gesang der Sterne“

Das Unter Linden-Museum wurde von 2012 bis 2015 von den Architekten Herzog & de Meuron grundlegend renoviert und erweitert und bietet daher heute neben der Sammlung mittelalterlicher Kunst auch Platz für eine ansehnliche Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst. Das zentrale Kunstwerk aber ist nach wie vor der Isenheimer Altar, mit dem sich Fabienne Verdier in Vorbereitung der jetzigen Ausstellung seit 2019 auseinandergesetzt hat. Diese Vorbereitungszeit aber wurde durch die unerwartete Corona-Pandemie tief beeinflusst, brachte den Zeitplan durcheinander und erforderte eine Metamorphose des ursprünglichen Ausstellungskonzeptes.

Fabienne Verdier faszinierte von Anfang an das Farbspektrum der kreisrunden Aura des Auferstandenen auf der Auferstehungstafel des Isenheimer Altars. Grünewalds Darstellung dieser regenbogenartig aufgebauten Aura brachte sie dazu, sich mit den atmosphärischen Farben zu beschäftigen. Dabei begegnete sie dem vietnamesischen Astrophysiker Trinh Xuan Thuan, der sich mit dem Licht von sterbenden Sternen beschäftigt hat. Diese Art von atmosphärischer Farbigkeit im Zusammenhang mit dem Motiv von Tod und Auferstehung bildete den Ansatz, aus dem die gegenwärtige Ausstellung entstanden ist.

Die unzähligen durch die Pandemie bedingten Tode bildeten dazu den Hintergrund, auf dem Verdier sich mit dem Auferstehungsmotiv und zugleich mit dem Sterben der Sterne beschäftigte. Dabei kam nun ihr Ansatz, das lebendig-ätherische zu erfassen dergestalt zum Ausdruck, dass sie das Leben eines Menschen, wie es sich nach dem Tod dem Kosmos mitteilt, in farbigen, regenbogenartig gestellten großen Kreisen einzufangen versuchte. Diese Farbkreise, jeweils etwa 1,50 im Durchmesser, gestaltete sie aber nicht nur durch eine jeweils individuelle Farbgebung, sondern auch durch kalligraphische Muster, die teilweise wie Sternbilder am Nachthimmel erscheinen. Jeder Mensch ein Stern! (Abb. 2 und 3)

Abbildung 2: „Regenbogen“, Ausschnitt aus der Serie von insgesamt 76 „Regenbogen“-Tafeln

Abbildung 3: „Anangookwee“, (Dame Stern). Der Name stammt aus der Sprache der Ojibwé, einem Stamm kanadischer Ureinwohner.

Den menschlichen Charakter dieser farbigen Auren betonte sie zusätzlich dadurch, dass sie zusammen mit mehreren Sprachwissenschaftlern jedem Bild einen menschlichen Vornamen aus insgesamt 76 Sprachen mit den entsprechenden Schriftzeichen hinzufügte. Die im Dachgeschoss des der gotischen Kapelle des Museums nachempfundenen Neubaus ausgestellten 76 Tafeln bilden so einen enorm eindrücklichen Zyklus, eine Art monumentalen Epitaphs für die in der Pandemie weltweit verstorbenen Menschen.

Der Parcours der Ausstellung führt den Besucher zunächst zum Isenheimer Altar und von dort Schritt für Schritt durch die verschiedenen Kunstepochen der Sammlung. In jeder Abteilung aber ist eines der früheren kalligraphischen Werke von Fabienne Verdier jeweils mit einem klassischen Werk zusammen ausgestellt, wodurch eine intensive Vorbereitung auf die eigentliche Ausstellung möglich wird (siehe als Beispiel Abbildung 1).

Der bisherige Höhepunkt von Verdiers künstlerischem Werk

Hat Verdier sich bisher mit dem lebendig-Ätherischen auseinandergesetzt, was vor allem in der kalligraphisch-meditativen Linienhaftigkeit ihrer Werke zum Ausdruck kam, so steigert sich die Linie hier nun zum geschlossenen Kreis und zur Form einer menschlichen Aura, die sich, anthroposophisch betrachtet, drei Tage nach dem Tod des Menschen dem Kosmos mitteilt. Diese jeweils biographisch-karmisch geprägte Mitteilung wird in den 76 Tafeln auf je individuelle Weise zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig aber zur Aura des Auferstandenen in Beziehung gesetzt.

Der Gesamteindruck, ergänzt durch das 45minütige Video zur Entstehung dieser Ausstellung (unbedingt ansehen, möglichst am Ende der Ausstellung!), hinterlässt im Betrachter einen überwältigenden und stark nachklingenden Eindruck. Selten bis nie zuvor hat mich eine Ausstellung so beeindruckt wie dieser „Gesang der Sterne“ von Fabienne Verdier, weil sich hier das unmittelbare Zeitgeschehen auf spirituell künstlerische Weise in einem monumentalen Gesamtkunstwerk widerspiegelt. Der Katalog zur Ausstellung dokumentiert dieses Werk mit allen 76 Tafeln und zahlreichen Beiträgen auf eindruckliche Weise.³

Andreas Neider

³ Fabienne Verdier, *Le chant des étoiles, The song of the stars*, Musée Unter Linden, 2022. Die Ausstellung ist noch bis zum 27. März 2023 in Colmar zu sehen. Nähere Informationen unter www.musee-unterlinden.com